



“Auf LOS geht’s los! Jugendbeteiligung von Jugendlichen für Jugendliche”

Projektbericht und Konzept für eine nachhaltige und wirksame Jugendbeteiligung in der Stadt Brandis

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Das Projekt zur Entwicklung eines Beteiligungs-Konzeptes	4
Ausgangslage	4
Projektziele und -ablauf	4
Jugendrat 1	6
Themenfeld 1: Gremien und Vertretung von Jugendlichen	6
Themenfeld 2: Über Geld mitbestimmen	6
Themenfeld 3: Digitale Beteiligung	7
Jugendrat 2	8
Arbeit am Konzeptentwurf	8
Entwicklung von Name, Slogan und Logo	9
Themenarbeit	10
“Jugend gibt Rat” - Öffentliche Ergebnispräsentation	12
Evaluation und Reflexion	12
Das Konzept für eine nachhaltige und wirksame Jugendbeteiligung in Brandis	14
Ziele des Konzepts	15
Maßnahmen zur Erreichung der Ziele	15
Rollenverteilung	17
Nächste Schritte	18
Impressum	18

Einleitung

Im Herbst 2022 wurde in Brandis ein Jugendbeteiligungs-Verfahren durchgeführt, das zum Ziel hatte, geeignete Formate, ggf. Gremien sowie Themen für die zukünftige Jugendbeteiligung der Stadt zu identifizieren und gemeinsam mit einer vielfältigen Gruppe von Jugendlichen ein Jugendbeteiligungs-Konzept zu erarbeiten. Das Projekt wurde durch die Initiative Es geht LOS mit dem Trägerverein Demokratie Innovation e. V. in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, der Jugendkoordination und den weiterführenden Schulen der Stadt durchgeführt und durch das Sächsische Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung gefördert.

Dieser Bericht besteht aus zwei Teilen:

Im ersten Teil wird das durchgeführte Beteiligungsprojekt vorgestellt und so der Weg zum Jugendbeteiligungs-Konzept skizziert. Dabei werden die verschiedenen Phasen und ihre jeweiligen Ergebnisse in chronologischer Reihenfolge beschrieben. Abgeschlossen wird dieser Teil durch die Evaluation bzw. Reflexion des Beteiligungsprozesses.

Im zweiten Teil wird das von uns vorgeschlagene Jugendbeteiligungs-Konzept als Ergebnis des beschriebenen Prozesses vorgestellt.

Das Projekt zur Entwicklung eines Beteiligungs-Konzeptes

Ausgangslage

Brandis bietet vielfältige Möglichkeiten für Bürger:innen, sich einzubringen, sei es über die Angebote der Mit-Mach-Stadt, den Bürgerfonds oder regelmäßige Online-Beteiligungen.

Mit dem Projekt "Jugend bewegt Brandis" und der Netzwerkstelle für die Jugendkoordination existiert zudem bereits eine Struktur, die informelle Mitbestimmung und Beteiligung von Jugendlichen fördert sowie Stadt, Schulen und außerschulische Akteur:innen der Jugendarbeit miteinander in Austausch bringt. Zusätzlich bietet das Jugendbüro spoc (space of change) Jugendlichen die Möglichkeit für Vernetzung und Selbstorganisation.

Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Brandis und Es geht LOS für das Projekt "Auf LOS geht's los – Jugendbeteiligung von Jugendlichen für Jugendliche" ist aus einem vorhergehenden Beteiligungsprojekt zur Aktualisierung des Leitbildes "Brandis 2030" hervorgegangen, in dem Es geht LOS bereits einen Bürgerrat in Brandis durchgeführt hat.

Projektziele und -ablauf

Im Rahmen des Projekts sollten Schüler:innen Ideen dafür entwickeln, wie Jugendbeteiligung in Brandis langfristig verankert werden kann. Denn die Jugendlichen wissen selbst am besten, wie die Beteiligungsangebote gestaltet werden müssen, damit sie gerne teilnehmen.

Um ganz unterschiedliche Perspektiven, gerade auch derjenigen Schüler:innen, die noch nicht im Schülerrat oder in der Jugendarbeit aktiv sind, in die Erarbeitung des Beteiligungskonzeptes einzubinden, wurde ein Losverfahren angewandt. Damit darüber hinaus auch möglichst viele weitere Jugendliche in Brandis an dem Prozess beteiligt werden konnten, hat Es geht LOS eng mit der Oberschule und dem Gymnasium Brandis zusammengearbeitet.

Das Projekt verfolgte demnach folgende Ziele:

1. Ein Konzept für die langfristige Beteiligung von jungen Menschen für die Stadt zu entwickeln.
2. Bei der Konzepterstellung die Perspektiven von Jugendlichen zu berücksichtigen.
3. Über ein losbasiertes Format die Vielfalt der jungen Stadtgesellschaft im Prozess abzubilden.
4. Die Jugendbeteiligung von Anfang an mit den Schulen zusammen zu gestalten und so sicherzustellen, dass sie auch langfristig auf einer breiten Basis steht.
5. Losbasierte Beteiligung in der Stadt, aber auch in den Schulen erproben.
6. Einen Vorbildprozess zu schaffen, der Lernen ermöglicht, sodass das erstellte Konzept bereits auf ersten Erfahrungen basiert.



Abb. 1: Projektablauf

Nach einem ersten Koordinationstreffen zwischen der Stadt, den Schulleitungen der Oberschule und des Gymnasiums, Vertretungen der Gesellschaftskunde-Fachgruppen, den Schulsozialarbeitenden sowie der Jugendkoordination und dem Mauerwerk übernahmen die Schulen die Auslosung der Teilnehmenden mit Hilfe einer von Es geht LOS erstellten Anleitung und eines Anschreibens für Schüler:innen und Eltern.

In beiden Schulen wurden ab Jahrgangsstufe 7 pro Klasse zwei Schüler:innen ausgelost, um an den zwei Treffen des Jugendrates teilzunehmen, der sich dadurch aus ca. 60 Schüler:innen zusammensetzte.

Nach dem ersten Treffen des Jugendrates wurden die entstandenen Ideen in den Klassen diskutiert. Das Feedback der Mitschüler:innen wurde im zweiten Treffen des Jugendrats berücksichtigt.

Im Anschluss an den zweiten Jugendrat wurden die Ergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung im Beisein von Katja Meier (Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung) präsentiert.

Seinen Abschluss findet das Projekt mit der Übergabe des Beteiligungs-Konzeptes im Stadtrat von Brandis.

Jugendrat 1

Mit ca. 60 Teilnehmenden traf am 26. September 2022 eine im Vergleich zu üblichen kommunalen Bürgerräten recht große Gruppe im Jugendhaus des CVJM in Brandis zusammen, um erste Ideen zur Jugendbeteiligung in Brandis zu entwickeln. Zunächst ging es darum, zu erfahren, welche Themen in der Stadt und in der Schule für die Schüler:innen von besonderer Bedeutung sind. Hier wurden z. B. die Taktung und Fülle der Schulbusse sowie fehlende Freizeit- und Begegnungsorte genannt und auch das Thema Digitalisierung in den Schulen spielte eine wichtige Rolle.

Im nächsten Schritt wurden einige Formate für die Jugendbeteiligung vorgestellt, die in anderen Kommunen bereits erprobt werden. Daraus wählten die Schüler:innen die Formate aus, mit denen sie sich in Kleingruppen vertieft auseinandersetzen wollten. Dazu zählten der Jugendbeirat, das Jugendparlament, der geloste Jugendrat, der Bürgerhaushalt, das Jugendbudget mit Jugendjury und Elemente digitaler Beteiligung. Im moderierten Gespräch entstanden erste Ideen dafür, wie die einzelnen Formate in Brandis aussehen und aus diesen Bausteinen ein Jugendbeteiligungs-Konzept entstehen könnte.

Themenfeld 1: Gremien und Vertretung von Jugendlichen

In einer der Gruppen ging es um die Frage, wie die Anliegen von Jugendlichen sinnvoll und regelmäßig an die Politik herangetragen werden können und wie Jugendliche an der politischen Entscheidungsfindung teilhaben können. Dafür wurde über Jugendparlamente, Jugendbeiräte und geloste Formate diskutiert.

Dabei stellten die Jugendlichen gemeinsam fest, dass ihnen eine Vertretung von Jugendlichen im Stadtrat wichtig ist. Es gab aber zunächst Uneinigkeit darüber, ob diese Jugendlichen gewählt oder ausgelost werden sollten. Für das Los sprach, dass bei einer Wahl oft aufgrund von Beliebtheit entschieden wird und durch das Los auch Jugendliche eingebunden werden, die sonst nicht so aktiv sind. Gegen das Los sprach einerseits, dass ein regelmäßiges Engagement nur für wirklich engagierte Jugendliche sinnvoll ist. Andererseits war es den Jugendlichen auch wichtig, dass eine Jugendvertretung durch eine Wahl legitimiert ist.

Daher kam die Idee auf, dass es einen Beirat geben könnte, der zwar gewählt wird, bei dem es aber nicht um Beliebtheit, sondern um Inhalte geht, was durch eine anonyme Wahl gewährleistet werden soll. Als Ergänzung zu diesem Beirat fanden die Schüler aber auch die Idee eines ab und zu stattfindenden Jugendrates mit gelosten Jugendlichen sinnvoll. So wurde vorgeschlagen, dass man das geloste Forum einmal im Jahr beibehält, damit die gewählten Jugendlichen im Jugendbeirat sich Input und Ideen, Themen und Wünsche aus einer vielfältigen Gruppe von Jugendlichen einholen können.

Themenfeld 2: Über Geld mitbestimmen

Ca. 20 Jugendliche beschäftigten sich in der Kleingruppe zu Möglichkeiten der Mitbestimmung über Geld mit Bürgerhaushalten sowie Jugendbudgets mit Jugendjury, sammelten Vor- und Nachteile der jeweiligen Formate und diskutierten, wie diese in Brandis zur Umsetzung kommen könnten.

Grundsätzlich fanden die Jugendlichen die Idee reizvoll, eigene Projektideen umsetzen zu können. Wichtig war ihnen zunächst, dass alle Jugendlichen von der Möglichkeit erfahren, Projektideen einzubringen. Dafür schlugen sie eine Thematisierung in den Schulen vor.

Zudem brachten sie die Idee eines Ideen-„TÜVs“ ein, zum Beispiel durch eine:n Jugendbeauftragte:n, um die Finanzierung von „Quatsch-Ideen“ zu verhindern.

Um möglichst viele Jugendliche aus verschiedenen Altersgruppen einzubeziehen, wünschten sie sich, dass alle Jugendlichen über die Projektideen abstimmen dürften. Dies könnte wiederum klassenweise organisiert werden, und in den Klassen könnten dann auch noch einmal alle Ideen erklärt und diskutiert werden. Auch eine Online-Abstimmung sei eine Möglichkeit. Denkbar wäre auch ein Treffen mit allen Interessierten, bei dem über die verschiedenen Ideen abgestimmt wird. Alternativ könnte eine freiwillige oder gewählte Person aus jeder Klasse über die Finanzierung der Projekte entscheiden.

Wichtig war den Jugendlichen außerdem die Qualität und Nachhaltigkeit sowie eine schnelle Umsetzung der Projekte. So könnte auch eine Signalwirkung für andere Jugendliche entstehen, dass sie über den Bürgerhaushalt tatsächlich etwas für ihre Stadt bewegen können.

Themenfeld 3: Digitale Beteiligung

17 Schüler:innen entschieden sich für die Kleingruppe zu Formen digitaler Beteiligung. Als Motivation wurden insbesondere die teils negativen Erfahrungen mit Online-Unterricht im Zuge der Corona-Pandemie genannt. Hier hatten sich viele der Schüler:innen zum einen in Entscheidungen nicht richtig eingebunden gefühlt. Zum anderen habe die digitale Kommunikation nicht gut funktioniert und nicht alle Schüler:innen gleichermaßen erreicht.

Die Diskussion in der Kleingruppe konzentrierte sich auf die Frage, wie digitale Elemente dabei unterstützen können, die Perspektiven aller Schüler:innen zu wichtigen, sie betreffenden Themen sichtbar zu machen.

Dabei kam die Idee auf, eine digitale Plattform einzurichten, auf der Schüler:innen sich sowohl zu unterschiedlichen Themen informieren, als auch eigene Anliegen zu Schul- und Stadt-Themen einbringen können. Die Plattform sollte zudem die Möglichkeit bieten, für jede Klasse einen eigenen Diskussionsraum zu erstellen. Die Information über die Plattform und ihre Funktionen sollte in den Gesellschaftskunde-Klassen erfolgen. Um sicherzustellen, dass alle oder möglichst viele Schüler:innen ihre Ideen auf der Plattform einbringen, könnte es eine Art Hausaufgabe sein, die Themen zu sammeln, die den Schüler:innen besonders wichtig sind.

Die gesammelten Ergebnisse könnten anschließend in den Gesellschaftskunde-Klassen diskutiert werden, damit auch einem direkten Austausch der Schüler:innen zu den von ihnen eingebrachten Themen Raum gegeben wird. Im Anschluss an diesen Austausch könnte eine Umfrage stattfinden, z. B. über Smartphone mit QR-Codes, die das Meinungsbild der Jugendlichen zu den verschiedenen Themen festhält. Die Ergebnisse dieser Umfrage sollen automatisch auf die Plattform übertragen werden.

Dort könnte ein:e Jugendbeauftragte:r die Ergebnisse sichten, aufbereiten und sie im Stadtrat vorstellen. So würde der Stadtrat ein tieferes Verständnis davon erhalten, welche Themen den Jugendlichen in Brandis besonders wichtig sind.

Jugendrat 2

Am 2. November 2022 fand der zweite Jugendrat in Brandis statt. Teilnehmende waren dieselben Jugendlichen wie im ersten Jugendrat, das Treffen folgte jedoch einer anderen Methodik. Zwischen dem ersten und dem zweiten Jugendrat entwickelte Es geht LOS auf Basis der Erkenntnisse und Ideen aus dem ersten Jugendrat einen Vorschlag für unterschiedliche Bausteine eines Konzeptes für die langfristige Jugendbeteiligung in Brandis. In fünf Stationen, die alle Teilnehmenden in festen Kleingruppen durchwanderten, wurde jeweils zu unterschiedlichen Schwerpunkten gearbeitet. Dabei ging es in den ersten zwei Stationen um Feedback, Klärung offener Fragen und Änderungsvorschläge zum Entwurf des Konzeptes. In der dritten Station ging es um eine Kommunikationsstrategie für das Beteiligungskonzept. In der vierten Station sollten für das Konzept ein ansprechender Name, Slogan und Logo entwickelt werden. In der fünften Station wurde zu den Themen gearbeitet, die den Jugendlichen in Brandis wichtig sind.

Arbeit am Konzeptentwurf

Das Konzept wird im Folgenden noch vorgestellt, daher wird in diesem Abschnitt nur auf wesentliche Veränderungen eingegangen, die sich durch die Arbeit im Jugendrat ergeben haben.

In Bezug auf das Thema **Jugendvertretung** und den Vorschlag aus dem ersten Jugendrat, einen anonym auf Basis inhaltlicher Ziele gewählten Jugendbeirat und einen einmal jährlich stattfindenden Jugendrat mit ausgelosten Schüler:innen zu kombinieren, wurden einige Details ausgearbeitet. So zum Beispiel, dass die Wahl Anfang des Schuljahres stattfinden sollte und im Anschluss die gelosten Schüler:innen in einem Jugendforum einen Tag lang zusammen mit den frisch gewählten Mitgliedern des Jugendbeirats darüber diskutieren sollen, welche Themen auch den nicht gewählten Jugendlichen wichtig sind. Einige Jugendliche sprachen sich auch für eine kürzere Dauer des gelosten Formats aus. Für den Jugendbeirat wurde festgestellt, dass es wichtig wäre, dass die eine bis zwei Personen, die in den Stadtrat entsendet werden, nicht immer dieselben sein müssen. Darüber hinaus wurde für wichtig befunden, dass die gewählten Mitglieder des Jugendbeirats vom Losverfahren ausgenommen werden.

In der Station zum Thema **“Über Geld entscheiden”** durften sich die Schüler:innen in einem Rollenspiel in die Stadt, die Schulleitungen bzw. Lehrkräfte und ihre Eltern hineinversetzen, sowie ihre eigene Sichtweise als Schüler:innen einbringen. Das Setting war eine fiktive Podiumsdiskussion, in der Vor- und Nachteile bzw. Anpassungsbedarfe des vorgeschlagenen Abstimmungsprozesses zur Erarbeitung eines gemeinsamen Projektvorschlags der Schulen erörtert wurden. Hier wurde deutlich, dass die Möglichkeit zur Mitbestimmung, die der Prozess schafft, grundsätzlich von allen Seiten positiv gesehen wurde. Es besteht jedoch auch die Sorge, dass die durch volle Lehrpläne knappe Unterrichtszeit durch die Diskussionen weiter beschnitten wird. Gleichzeitig wurde eine Diskussion der Vorschläge in den Klassen als vorteilhaft angesehen, da sich nur auf diese Weise alle aktiv mit den Vorschlägen beschäftigen würden.

Die Station **“Kommunikation und Digitales”** bot den Schüler:innen die Möglichkeit, einen Blick über das Konzept hinaus zu werfen. Dabei setzten sie sich mit der Frage auseinander, wie die Kommunikation und Bewerbung der Jugendbeteiligung aussehen kann, damit sie eine möglichst große Wirkung erzielt. Die Schüler:innen benannten dabei drei zentrale Ziele: 1. Das Konzept soll möglichst viele Jugendliche dazu ermutigen, sich zu engagieren. 2. Jugendbeteiligung soll von Erwachsenen (Politiker:innen, Bürger:innen etc.) ernst genommen werden. 3. Das Projekt soll auch anderen Städten als Inspiration dienen, um Jugendliche auf innovative Weise in die Stadtpolitik einzubinden.

Den jeweiligen Zielen ordneten die Schüler:innen konkrete Personengruppen zu, die erreicht werden sollen, um die erhoffte Wirkung zu erzielen. Anschließend wurde eine Übersicht darüber erstellt, welche Personengruppen auf welchem Wege (Medium, Plattform, Plakatwerbung etc.) am besten zu erreichen sind. Dieser Prozess ließ Raum für Kreativität, in dem die Schüler:innen verschiedene Ideen für die Umsetzung entwickelten. Ein Vorschlag für den sich viele Schüler:innen begeisterten, war z. B. die Erstellung eines kleinen Werbefilms für den Jugendbeirat. Die entwickelten Ideen können dem spoc und dem Jugendbeirat als Inspiration dienen, wie sie ihrer Arbeit größere Aufmerksamkeit verschaffen können.

Wo? \ Wer?	Facebook	Instagram	Tiktok	Twitter	Homepages	Zeitung	Plakate	Events
Jugendliche	unsicher	passend	passend	unsicher	unsicher	unpassend	passend	passend
Jugendliche anderer Städte	unsicher	passend	passend	unsicher	unsicher	unpassend	unsicher	passend
Lehrer:innen	unsicher	unpassend	unpassend	unsicher	passend	unsicher	passend	passend
Schulleitung	unsicher	unpassend	unpassend	unsicher	passend	unsicher	passend	passend
Eltern	passend	unsicher	unpassend	unsicher	passend	passend	passend	passend
Stadtrat	unsicher	unpassend	unpassend	unsicher	passend	passend	passend	passend
Bürger:innen	passend	unsicher	unsicher	unsicher	passend	passend	passend	passend
Politiker:innen anderer Städte	passend	unsicher	unsicher	unsicher	unsicher	passend	unsicher	passend

● unsicher
 ● passend
 ● unpassend

Abb. 2: Kommunikationsmatrix

Entwicklung von Name, Slogan und Logo

Um das Jugendbeteiligungs-Konzept ansprechend darzustellen, waren die Schüler:innen eingeladen, sich an einer Kreativstation auszutoben. Neben der Namensentwicklung wurden verschiedene Ideen für ein Logo und einen Slogan erdacht, entwickelt und zusammengeführt. Den Schüler:innen war es wichtig, sich als Teilnehmer:innen des gelosten Jugendrats von anderen Gremien, wie zum Beispiel dem Jugendbeirat, abzugrenzen. In der Mittagspause stimmten die Jugendlichen über die verschiedenen in Kleingruppen erarbeiteten Vorschläge ab und entschieden sich für den Namen "Jugendforum". Darüber hinaus entwickelte sich im kreativen Prozess eine Ente als Maskottchen bzw. Alleinstellungsmerkmal und Teil des Logos. Für den Slogan wünschten sich die meisten Teilnehmer:innen einen coolen englischen Spruch, dabei entstand: JuFo – made by youth.



Abb. 3 und 4: Logovarianten

Themenarbeit

Dass es aus Perspektive der Jugendlichen Veränderungsbedarf in der Stadt gibt, hatte sich bereits im ersten Jugendrat gezeigt. Darauf aufbauend brachten die gelosten Schüler:innen als Sprachrohre ihrer Klassen die Ideen und Themen ihrer Mitschüler:innen in den zweiten Jugendrat ein.



Abb. 5: Während des Vormittags überlegten fünf Schüler:innengruppen (jeweils ohne die Ergebnisse der vorherigen Gruppe zu kennen), welche Vorstellungen sie als Jugendliche für Brandis haben. In der Diskussion priorisierten die Schüler:innen die eingebrachten Themen und ordneten diese auf einer Zielscheibe an – je wichtiger ein Thema, desto mittiger wurde es positioniert.



Abb. 6 und 7: Nach der Mittagspause wurden die Ergebnisse der fünf Zielscheiben in zwei Zielscheiben zusammengeführt, jeweils eine für schulische und eine für stadtpolitische Themen. Die Themen mit den meisten Zustimmungen wurden hier noch einmal konkretisiert und priorisiert.

Schulische Themen	Stadtpolitische Themen
1. Anpassung von Schulzeiten und Busfahrplänen	1. Öffentliche Treffpunkte (z.B. mehr Bänke im Park, Sportplatz soll Freitagnachmittag offen sein)
2. Gleichberechtigung von Oberschule und Gymnasium	2. Öffentliche Toiletten im Stadtzentrum und Park
3. Digitalisierung der Schulen voranbringen	3. Freiflächen in der Stadt nutzen (z.B. Bänke oder Freiluft-Sportgeräte, Zwischennutzung für Leerstände, z.B. für Second Hand-Shops oder selbstverwaltete Treffpunkte)
4. Müll und Vandalismus an der Schul-Haltestelle Einhalt gebieten	4. Klimaschutz (z.B. Müllsammelaktionen, gemeinsam Bäume pflanzen)
5. Für jede Schule eine Kantine (Grundschule, Oberschule, Gymnasium)	

Tabelle 1: Ideen von Jugendliche für Gestaltungspotenzial in Brandis

Für die Jugendlichen haben folgende Themen die größte Dringlichkeit:

1. Anpassung der Schulzeiten und Busfahrpläne
Die Anpassung der Schulzeiten und Busfahrpläne wurde sowohl von den Schüler:innen der Oberschule als auch des Gymnasium als das dringendste Problem identifiziert. Besonders morgens seien die Ankunftszeiten der Busse an der Schul-Haltestelle so getaktet, dass die Schüler:innen erst kurz vor dem Unterrichtsbeginn an der Schule ankämen und kaum Zeit hätten, ihre Bücher aus dem Spind zu holen. Selbst bei kurzen Verzögerungen der Ankunftszeit (z.B. wegen der hohen Auslastungen zu Schulzeiten) kämen die Schüler:innen bereits zu spät in den Unterricht. Zudem wünschen sich die Schüler:innen Sitzbänke an der Schul-Haltestelle.
2. Gleichberechtigung von Oberschule und Gymnasium
Die Schüler:innen zeigten ein großes Bedürfnis nach Gleichberechtigung zwischen Oberschule und Gymnasium. Dies bezieht sich einerseits auf den Stand der Digitalisierung, denn das Gymnasium sei im Hinblick auf technische Geräte bisher besser ausgestattet als die Oberschule. Zudem fordern die Schüler:innen beider Schulen eine Gleichberechtigung im Hinblick auf den Schulbeginn, die Pausen und die Freistunden: Schüler:innen ab der 10. Klasse sollen an beiden Schulen das Schulgelände in Pausen und Freistunden verlassen dürfen.
3. Freiräume für Jugendliche
Die Schüler:innen wünschen sich mehr Freiräume für Treffen in Brandis. Im Stadtpark wünschen sie sich mehr Bänke sowie eine Outdoor-Sportanlage. Die Jugendlichen wiesen darauf hin, dass der Sportplatz am Freitagnachmittag geschlossen sei – ein Zeitpunkt, zu dem viele den Platz gerne für Freizeitaktivitäten nutzen würden. Darüber hinaus wünschen sich viele Jugendliche eine Belebung des Brandiser Marktplatzes, etwa durch Cafés oder Restaurants.

“Jugend gibt Rat” – Öffentliche Ergebnispräsentation

Direkt im Anschluss an den zweiten Jugendrat fand am Abend des 2. November 2022 eine Veranstaltung im Forum der Oberschule Brandis statt, die zum Ziel hatte, erste Ergebnisse des Jugendrates der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die zeitliche Nähe zum zweiten Jugendrat war günstig, um eine möglichst hohe Teilnahme von Jugendlichen zu erreichen. Ihre Eindrücke waren daher auch zentraler Bestandteil des Programms. Als besonderer Gast war Katja Meier (Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung) anwesend, durch deren Ministerium das Projekt gefördert wurde. Nach Grußworten des Bürgermeisters Arno Jesse, der Ministerin, sowie Silvana Schmidt (Schulleiterin der Oberschule und Gastgeberin) wurden zunächst der Projektablauf und erste Ergebnisse präsentiert, aufgelockert durch Interviews mit beteiligten Schüler:innen, Vertreterinnen aus dem Stadtrat und der Lehrer:innenschaft sowie der Jugendkoordination Brandis. Das Programm wurde ergänzt durch Auftritte des Chors des Gymnasiums sowie der Gitarren-AG der Oberschule. Im zweiten Teil der Veranstaltung diskutierten der Bürgermeister, die Ministerin, zwei Jugendliche, die am Jugendrat teilgenommen hatten, und Linus Strothmann von Es geht LOS über die Ergebnisse und über allgemeine Voraussetzungen für gelingende Jugendbeteiligung. Im Fokus stand dabei die Erkenntnis, wie wichtig die Einbindung der Schulen als zentraler Lebensraum der Jugendlichen für eine wirksame und breite Beteiligung ist. Im Anschluss hatten alle Besucher:innen die Möglichkeit, die Ergebnisse des Jugendrates an Plakatwänden mit dem Team von Es geht LOS zu diskutieren. Die Veranstaltung war mit ca. 80 Personen aus Brandis, Leipzig und sogar Berlin, darunter Vertreter:innen aus dem Stadtrat, aus Jugend- und Sozialarbeit, Lehrkräften, Eltern sowie vielen Jugendlichen gut besucht und hat verdeutlicht, dass Brandis mit diesem neuartigen Verfahren auch überregional Aufmerksamkeit erregen und das Interesse am Thema Jugendbeteiligung stärken konnte.

Evaluation und Reflexion

„Ich muss zugeben, am Anfang war ich über das Losen nicht begeistert, weil ich selbst keine Lust auf den Jugendrat hatte und auch viele Klassenkamerad:innen wenig Motivation hatten, sich aktiv zu beteiligen“, gestand Julie bei der Präsentation der Ergebnisse des Jugendrats. Auch viele Mitschüler:innen hätten dem Losverfahren zunächst skeptisch gegenübergestanden.

Das Feedback der Schüler:innen zum ersten Jugendrat fiel verhalten positiv aus. Zumindest gingen die meisten mit der Überzeugung aus dem Tag, etwas gelernt zu haben. Während des ersten Jugendrates hatte sich gezeigt, dass die Arbeit in Kleingruppen gut funktioniert, während Diskussionen im Plenum mit 60 Schüler:innen schwierig sind – denn nicht alle trauen sich, in einer so großen Runde mit vielen neuen Gesichtern das Wort zu ergreifen. Für die zweite Runde setzte Es geht LOS daher ausschließlich auf Arbeit mit feststehenden Kleingruppen, die verschiedene Stationen durchliefen. Diskussionen, Rollenspiele oder Bastelarbeit – dass die Stationen mit verschiedenen Methoden arbeiteten und sowohl die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Beteiligungskonzept abwechslungsreich gestaltet sowie der Kreativität beim Entwerfen von Logos und Slogans freien Lauf gelassen wurde, kam bei den Jugendlichen gut an. Daher bewerteten die Jugendlichen das zweite Treffen als interessanter und interaktiver als beim ersten Mal. Rückmeldungen zum zweiten Jugendrat wurden mithilfe von fünf Statements eingeholt, die in Form eines Instagram-Beitrages visualisiert wurden. Die Schüler:innen konnten die folgenden fünf Aussagen anonym liken (= zustimmen), disliken (= verneinen) und durch Kommentare Feedback zu den Aussagen geben.

- *Ich weiß jetzt mehr über Möglichkeiten, mich in Brandis einzubringen.*
 - 9x Zustimmung, 8x Ablehnung
 - Kommentar:
 - “Ich habe gelernt, welche Methoden es gibt, um Ideen umzusetzen.”
- *Ich weiß jetzt mehr über Politik in Brandis.*
 - 13x Zustimmung, 10x Ablehnung
 - Kommentare:
 - “Was alles passieren muss, damit eine Idee umgesetzt werden kann und wer da alles beteiligt ist.”
 - “Ich weiß ‘nur’ mehr über Jugendbeteiligung.”
 - “Nein.”
- *Ich bin stärker überzeugt, in Brandis etwas verändern zu können.*
 - 31x Zustimmung, 2x Ablehnung
- *Regiere, wenn, a) du dich vor dem Jugendrat schon einmal in Brandis beteiligt hast, b) du dir vorstellen kannst, dich in Zukunft in Brandis zu beteiligen, c) du dir nicht vorstellen kannst, dich in Zukunft in Brandis zu beteiligen.*
 - 8x a), 10x b), 18x c)
 - Kommentare:
 - “Nur, wenn es zeitlich passt.”
 - “Ich bleibe wahrscheinlich nicht lange hier.”
 - “Ich würde mich in den Jugendbeirat wählen lassen.”
 - “Nein, ich habe keine Zeit.”
 - “Ich könnte es mir vorstellen, wenn es nicht zu viel wird.”
- *Der Jugendrat hat mir gefallen.*
 - 35x Zustimmung, 4x Ablehnung
 - Kommentare:
 - “Besser als beim ersten Mal”
 - “Gefallen hat mir, andere Meinungen zu hören.”
 - “Essen”
 - “Der Tag hat mein Leben verändert. Essen. Enten4ever.”
 - “Langweilig”
 - “Mit hat gefallen, dass ich neue Leute kennengelernt habe und wir uns zugehört haben.”

Anschließend wurde in Kleingruppen über die Eindrücke gesprochen. Dabei wurde in Bezug auf zukünftige Jugendbeteiligungs-Formate besonders der Zeitaspekt hervorgehoben. Schule, Freizeit und Freund:innen – viele Jugendliche erklärten, dass sie sich aus Zeitgründen bisher nicht aktiv beteiligt hätten. Den angedachten, einmal pro Jahr per Los zu bestimmenden Jugendrat in der Schulzeit beurteilten viele Jugendliche daher als eine gute Möglichkeit, eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen. Viele waren sich zudem einig: Um das Zusammenleben vor Ort mitzugestalten, müssen Schüler:innen über Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden.

Durch die beiden Jugendräte ist die anfängliche Skepsis gegenüber der Zufallsauswahl per Los gewichen: „Im Nachhinein sehe ich in gelosten Jugendräten die Chance, dass auch Schüler:innen, die sich sonst nicht engagieren, ihre Lust an der Politik entdecken und sich nach dem Jugendrat weiterhin einbringen,“ berichtet Julie, die dem Los vorher noch misstrauisch gegenüberstand. Die Lust an der Politik haben tatsächlich einige Schüler:innen gefunden – so etwa Loreen. Wären die Teilnehmenden von den Mitschüler:innen gewählt worden, hätte sie sich nicht für einen Jugendrat aufstellen lassen. Dass das Los dann auf sie fiel, hat sie gefreut. Der Zuspruch und das Zutrauen ihrer Mitschüler:innen, die sagten: “Das ist doch was für dich”, haben sie zusätzlich bestärkt, mitzumachen.

Das Konzept für eine nachhaltige und wirksame Jugendbeteiligung in Brandis

Das Konzept ist von Es geht LOS unter Mitwirkung von ca. 60 zufällig ausgelosten Schüler:innen der Oberschule und des Gymnasiums von Brandis entwickelt worden. Die Vorschläge für eine langfristige Jugendbeteiligung schließen an die in Brandis bereits etablierten (Jugendbeteiligungs-)Formate an. Diese sind:

1. Das Jugendprojekt space of change (spoc) und die Jugendkoordination,
2. der Bürgerfonds (bei Wiederauflage),
3. die Onlinebeteiligungs-Plattform,
4. die Mit-Mach-Stadt.

Erweitert werden sollen diese Formate durch:

1. Einen Jugendbeirat,
2. ein einmal im Jahr stattfindendes Jugendforum mit zufällig ausgelosten Teilnehmenden.

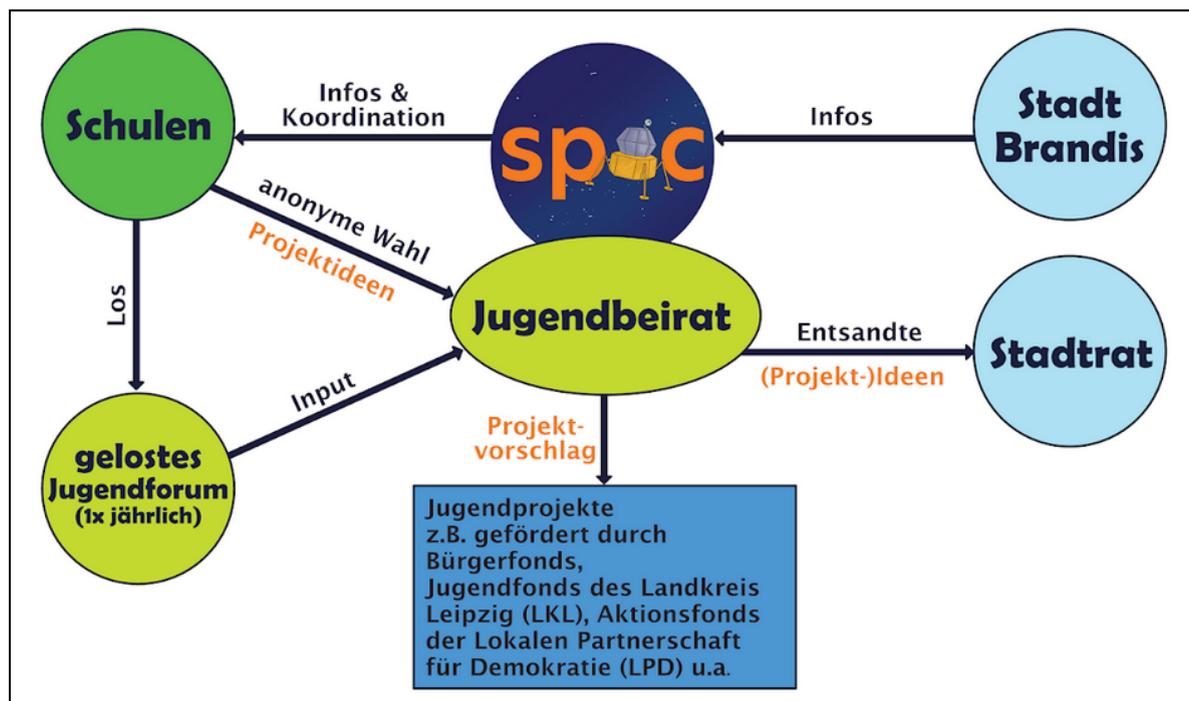


Abb. 8: Jugendbeteiligung in Brandis

Ziele des Konzepts

1. Die Stärkung des bisher ohne Mandat arbeitenden spoc und eine Erweiterung durch gewählte Vertreter:innen der Jahrgangsstufen 7–12. Diese bilden gleichzeitig einen Jugendbeirat mit Rechten im Stadtrat.
2. Die Schaffung der Möglichkeit für Jugendliche, Finanzierung für eigene Projektvorschläge zu erhalten, z.B. sich aktiv mit Vorschlägen am Bürgerfonds zu beteiligen und ggf. über die Vergabe der Mittel mitzuentcheiden.
3. Die Einbindung auch derjenigen Jugendlichen, die sich nicht von sich aus politisch engagieren.
4. Die Stärkung der Kommunikation zwischen Stadt und Jugendlichen, indem die Schulen stärker eingebunden werden.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Es wird ein **Jugendbeirat** eingerichtet. Dieser wird jährlich und zu Beginn des Schuljahres an den Schulen gewählt. Ab Jahrgangsstufe 7 werden pro Jahrgang schulübergreifend zwei Personen auf Basis anonymer Plakate gewählt. Dabei können auch Jugendliche aus Brandis teilnehmen, die in anderen Städten zur Schule gehen. Sie können ihre Kandidatur über das spoc einreichen und dort auch abstimmen. Die Kandidat:innen erstellen jeweils ein Wahlplakat mit ihren Zielen und einem kurzen Text, wie sie diese Ziele erreichen wollen. Das Design der Plakate sollte einheitlich sein. Die gewählte Gruppe aus insgesamt maximal 12 Personen kann zwei Personen in den Stadtrat und je eine Person in dessen Ausschüsse entsenden. Diese haben Rederechte und können Vorschläge, auch für Projekte, einreichen. Es müssen nicht immer dieselben zwei Personen entsandt werden, dies kann je nach Thema und/oder Ausschuss variieren. Aufgabe des Jugendbeirats ist es, Anliegen der Jugend an die gewählten Vertreter:innen heranzutragen, die Interessen junger Menschen bei wichtigen Vorhaben zu vertreten und bei Beschlüssen und Vorhaben der Stadt zu prüfen, ob eine Beteiligung von jungen Menschen sinnvoll ist (JugendCheck). Der Jugendbeirat wird durch die Jugendkoordination in seiner Arbeit unterstützt, die in Zusammenarbeit mit den Schulen auch die Wahl organisiert, und trifft sich im spoc. Im Fall einer Wiederauflage des Bürgerfonds entsendet der Jugendbeirat zwei Mitglieder in die Jury.
- Um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, **eigene Projekte** zu verwirklichen, findet in den Schulen ein Prozess statt, an dessen Ende ein gemeinsamer Projektvorschlag steht. Die Jugendkoordination sucht in Zusammenarbeit mit der Stadt geeignete Fördermöglichkeiten für die Projekte, wie z.B. (bei Wiederauflage) den Bürgerfonds, den Jugendfonds des Landkreis Leipzig (LKL) oder den Aktionsfonds der Lokalen Partnerschaft für Demokratie (LPD). Denkbar ist auch ein eigener Haushaltsposten für ein Projekt der Schüler:innen. Der Prozess richtet sich nach dem Vorgehen des Schülerhaushalts, der auch eine Online-Plattform zur optionalen Nutzung bereitstellt (www.schuelerhaushalt.de). Die Nutzung der Online-Plattform entspräche dem Vorschlag der Schüler:innen, ein Format digitaler Beteiligung in das Konzept zu integrieren.

Ablauf:

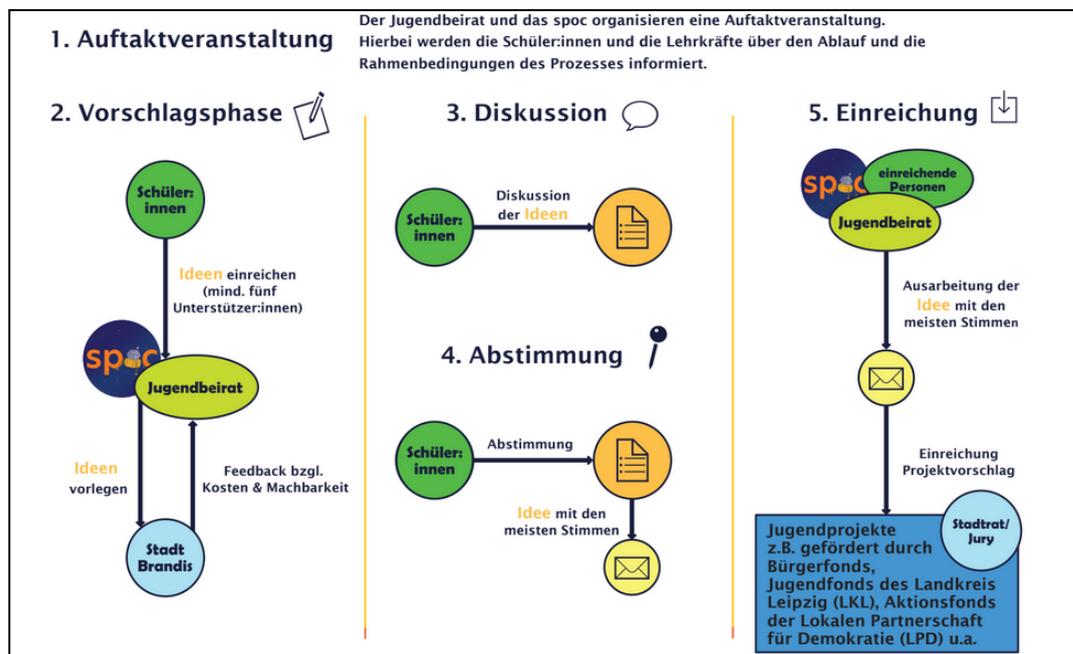


Abb. 9: Prozessübersicht für einen gemeinsamen Projektantrag der Schulen

1. Auftaktveranstaltung: Bei einer Veranstaltung, organisiert vom spoc und dem Jugendbeirat, werden Schüler:innen und Lehrkräfte über Ablauf und Rahmenbedingungen informiert.
2. a. Vorschlagsphase: Jugendliche können Ideen, die mindestens fünf Unterstützer:innen haben, beim spoc/Jugendbeirat einreichen. Die Vorschläge sollen allen Jugendlichen der Stadt zugutekommen bzw. alternativ zur Herstellung von Gleichwertigkeit der Schulumgebungen beitragen.
b. Sichtung der Vorschläge/"TÜV": Der Jugendbeirat sammelt die Vorschläge, hängt sie aus und stellt sie ggf. auf der Online-Plattform ein. Anschließend gibt die Stadtverwaltung den Schüler:innen eine Rückmeldung zu Kosten und Machbarkeit der Vorschläge (ggf. über die Online-Plattform).
3. Diskussionsphase: Hier besteht die Möglichkeit, die Vorschläge auf der Online-Plattform zu veröffentlichen, zur Ansicht und freien Diskussion auszuhängen oder alternativ im Gesellschaftskunde-Unterricht zu thematisieren. Möglich ist auch, für die jüngeren Klassen eine Diskussion im Unterricht einzuplanen und den höheren Klassenstufen, die sich auf den Abschluss vorbereiten, die Diskussion selbstständig zu überlassen.
4. Abstimmung: Es findet eine Abstimmung (ggf. online) über die Projektideen statt.
5. Ausarbeitung: Die Idee mit den meisten Stimmen wird von den einreichenden Schüler:innen gemeinsam mit dem Jugendbeirat und mit der Jugendkoordination ausgearbeitet und bei geeigneten Finanzierungsquellen eingereicht.
6. Abschluss: Nach der Entscheidung über den Antrag werden die Schüler:innen im Gesellschaftskunde-Unterricht (Lehrkräfte erhalten die Infos von der Jugendkoordination) über das Ergebnis und die nächsten Schritte zur Umsetzung informiert.

- Einmal im Jahr, zu Beginn des Schuljahres, aber nach der Wahl des Jugendbeirates findet ein **Jugendforum** mit ausgelosten Jugendlichen statt, die sich mit den spoc-Mitgliedern sowie dem Jugendbeirat austauschen. Der Losprozess wird von der Jugendkoordination/dem spoc in Zusammenarbeit mit den Schulen durchgeführt. Ziel des Treffens ist es, den gewählten Jugendvertreter:innen im Jugendbeirat ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie auch die nicht engagierten Jugendlichen über unterschiedliche Themen denken und was dieser repräsentativen Gruppe wichtig ist, sodass sie diese Interessen in ihrer Amtszeit berücksichtigen können. Möglich ist auch ein Jugendforum zu spezifischen Themen und Vorhaben der Stadtpolitik, die Jugendliche betreffen. Das geloste Jugendforum nimmt somit gegenüber dem gewählten Jugendbeirat eine ähnliche Funktion ein, wie sie geloste Bürgerräte in der “Erwachsenenpolitik” haben.
- **Einbindung der Schulen:** Die Gesellschaftskunde-Lehrkräfte sind angehalten, die Beteiligungsmöglichkeiten im Unterricht zu thematisieren. Sie werden von der Jugendkoordination regelmäßig über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Beteiligungsprozesse informiert. In den Klassen kann das Ausmaß von einer kurzen Information bis hin zu einer längeren Beschäftigung mit den Themen der Beteiligung reichen. Dies ist den Lehrkräften überlassen. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass alle Jugendlichen zumindest von den Angeboten der Stadt wissen (hier ist auch eine Nutzung der Plattform LernSax für Veranstaltungsankündigungen zu erwägen). Denkbar ist auch eine regelmäßige Information der Elternräte (Newsletter über Veranstaltungen und Aktionen des spoc und der anderen Netzwerkpartner wie Schulsozialarbeit und Mauerwerk).

Rollenverteilung

Jugendkoordination/spoc:

- Koordiniert und ist Ansprechpartnerin für Jugendbeteiligung in Brandis.
- Organisiert die Wahl zum Jugendbeirat.
- Koordiniert den Prozess für den Projektvorschlag der Schulen: Organisiert die Auftaktveranstaltung mit dem Jugendbeirat, verwaltet ggf. die Online-Plattform, fragt Prüfung der Umsetzbarkeit und Kosten der Vorschläge bei der Stadtverwaltung an, wirkt an der Antragsausarbeitung mit, sucht geeignete Finanzierungswege, informiert Gesellschaftskunde-Lehrkräfte über das Ergebnis.
- Koordiniert den Losprozess für das Jugendforum.
- Fungiert als Schnittstelle zwischen Stadt(verwaltung) und Schulen und informiert die Schulen über anstehende Beteiligungsprozesse der Stadt.
- Identifiziert ggf. Themen für gelostes Jugendforum und Jugendcheck im Jugendbeirat.

Jugendbeirat:

- Entsendet maximal zwei Personen in die Stadtratssitzungen, um insbesondere Stellung zu Jugendthemen zu nehmen und ggf. Vorschläge sowie Projektideen einzureichen.
- Entsendet zwei Mitglieder in die Jury des Bürgerfonds.
- Organisiert den Vorschlagsprozess für den Bürgerfonds in den Schulen: Organisiert die Auftaktveranstaltung mit der Jugendkoordination/dem spoc, sammelt die Vorschläge und stellt sie ggf. auf der Online-Plattform ein, agiert als Wahlhelfer:in, wirkt an der Antragsausarbeitung mit.
- Führt, ggf. unterstützt durch die Jugendkoordination/das spoc, JugendChecks durch.
- Holt sich im gelosten Jugendforum Feedback dazu ein, was auch den nicht engagierten Jugendlichen der Stadt wichtig ist.

Schulen:

- Gesellschaftskunde-Lehrkräfte thematisieren aktuelle Beteiligungsprozesse und -optionen im Unterricht.
- Prozess für einen gemeinsamen Projektvorschlag: Unterstützen die Organisation der Auftaktveranstaltung. Gesellschaftskunde-Lehrkräfte leiten ggf. klassenweise die Diskussion der Vorschläge und Abstimmung, geben Informationen über das Ergebnis der Abstimmung an Klassen weiter.
- Führen unter Anleitung der Jugendkoordination die Wahl zum Jugendbeirat und den Losprozess für das Jugendforum durch.

Verwaltung:

- Informiert die Jugendkoordination/das spoc über anstehende Beteiligungsprozesse sowie über Vorhaben, die Jugendliche betreffen.
- Prüft Vorschläge für den Bürgerfonds ("Ideen-TÜV").

Stadtrat:

- Entscheidet über die Projektvorschläge der Schüler:innen bzw. ggf. über Budget und Verwendung des Bürgerfonds.

Nächste Schritte

1. Stadtrat: Beschlussfassung über die Einführung eines Jugendbeirats sowie des gelosten Jugendforums und Beauftragung der Verwaltung, die Hauptsatzung und die Geschäftsordnung entsprechend zu ändern.
2. Schulen: Vorbereitung eines Beschlusses der Schulkonferenzen über die Durchführung der Wahl zum Jugendbeirat, des Losverfahrens für das jährliche geloste Jugendforum, sowie des Prozesses für einen gemeinsamen Projektvorschlag in den Schulen ab dem Schuljahr 2023/2024.
3. Jugendkoordination: Einrichtung eines Arbeitskreises mit Vertreter:innen der Schulen und ggf. der Stadt zur Klärung von Prozessen, Rollen und Aufgaben.

Impressum

Herausgeber:

Demokratie Innovation e.V.
Glogauerstr. 19 Berlin
10999 Berlin
www.esgehtlos.org
team@esgehtlos.org

Stand: November 2022

Text: Carl-Linus Deichert,
Leonie Disselkamp, Lea
Dortschy, Martin Schnitzer,
Linus Strothmann

Bild- und Grafiknachweis:

S. 1, S. 10: Jaro Paul
Schönefeld
S. 5, S. 9 oben: Es geht LOS
S. 9 unten: Lina Moske
S. 14, S. 16: Es geht LOS/Lina
Moske

Gefördert durch:

Diese Maßnahme wird
mitfinanziert mit
Steuermitteln auf Grundlage
des vom Sächsischen
Landtag beschlossenen
Haushaltes.